

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 82.

Mittwoch, den 22. März.

1848.

Allerhöchster Anordnung gemäß wird die Verpflichtung des Militärs auf die Landes-Verfassung in Dresden und Leipzig den 22. dieses Monats, in den Cantonnements- und übrigen Garnisonorten alsbald darnach vorgenommen werden. Dresden, den 20. März 1848.

Kriegs-Ministerium.
Graf von Solgendorff.

Bekanntmachung.

Morgen früh um 10 Uhr wird auf dem Marktplatz allhier die Vereidung des hiesigen Militärs auf die Verfassungsurkunde Statt finden und es werden zur Feier dieses Tages Abends die öffentlichen Gebäude erleuchtet werden.

Leipzig, den 21. März 1848. Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Bekanntmachung.

Zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt wird als diesjährige erste Benefizvorstellung

Mittwoch den 22. März

zum ersten Male:

Der Schultzeiß von Bern.

Große heroische Oper in vier Aufzügen, Text von August Schrader, Musik von Conrad,

aufgeführt werden.

Wir hoffen, daß die Darstellung dieser neuen Oper, bei welcher die Chöre durch eine große Anzahl kunstgeübter Dilettanten Verstärkung erhalten, sich eines zahlreichen Besuchs des geehrten Publicums zu erfreuen haben wird und bemerken, daß Herr W. F. Kunze, Bevollmächtigter der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, sich der Beauffichtigung der Cassengeschäfte gefälligst unterzogen hat. Leipzig, den 17. März 1848. Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensions-Fonds.

Ein anticomunistischer Gesichtspunkt.

Der Arbeiter bekommt zu geringen Lohn, sagt man; mit seinem Schweiße muß er dem Arbeitgeber Schätze werben. Es liegt viel Wahres darin, aber auch dies Wahre erscheint in milderem Lichte, wenn man die Sache aus dem Standpunkte der Gesamtinteressen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern betrachtet, und da gilt es einen Punkt besonders hervorzuheben. Alle Erzeugung von menschlichen Bedürfnissen ist den Wechselfällen des Gewinnes und Verlustes angesetzt. Sehen wir zunächst auf die Gewerbe der Kunstherzeugung in den Fabriken und das hier stattfindende Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, so ist, wenn man das Verhältnis nicht als ein auf heute bis morgen, sondern als ein für die Fortdauer des Volksthebens in beiden Theilen berechnetes ansieht, ein inniges Interesse zwischen beiden vorhanden. Es kommen Perioden vor, in welchen der Fabrikant viel verdient, und sein Verdienst besteht zum Theil in dem Ueberschusse der Arbeit über den für dieselbe gezahlten Preis. Es treten

aber auch wieder Perioden ein, in welchen der Fabrikant ein halbes, ein ganzes Jahr, ja noch länger fabriken läßt und nicht nur keinen Gewinn aus seinen Erzeugnissen zieht, sondern sogar mit Aufzusage von Capital arbeiten läßt. Zum Beispiel will ich einmal das Gewerbe der Tuchfabrikation am Niederrhein in den Jahren 1846 und 1847 wählen. Wir hatten hohe Wollpreise und verminderten Tuchverkauf. Was thaten die Fabrikanten? Setzten sie den Lohn herab? Nein. Begnügten sie sich hienmit? Abermals nein. Sie schafften nicht nur in dieser ungünstigen Zeit das dem Arbeiter so verderbliche Leuchtsystem ab, sondern bei der Theuerung der Nahrungsmittel legten sie einen Theil des früher gewonnenen Capitals an, um in größeren Quantitäten Lebensmittel anzukaufen, welche sie nicht nur ohne einen Zinsansatz zu berechnen, sondern hin und wieder sogar mit Verlust, an ihre Arbeiter in kleinen Quantitäten verkauften. Obgleich sie mit Verlust fortarbeiten ließen, blieben sie endlich bei diesen Opfern stehen? Nein. Sollte es wohl eine Fabrikstadt nicht nur am Niederrhein, sondern

auch in andern Gegenden Deutschlands gegeben haben, in welcher der Fabrikant so wenig wie jeder andere Wohlhabende sich der Pflicht entzogen hätte, nicht nur einzelnen besonders Bedrängten unter seinen Arbeitern, sondern den Armen seiner Stadt und der Umgegend überhaupt auf mancherlei Weise, sei es durch erhöhte freiwillige Beiträge an die Armentafel oder durch directe Almosen Unterstützung zu gewähren? Ich glaube nicht. Wie aber wären die Fabrikanten zu dem Allen im Stande gewesen, wenn sie nicht in früheren Jahren, theils durch Uebersverwerthung des gezahlten Preises der Arbeit, theils durch umsichtige Anwendung ihres Capitals, sich in die Lage versetzt hätten, in dieser Nothzeit alle jene Opfer ihren Arbeitern und der Armuth überhaupt zu bringen?

Aber, sagen diejenigen, welche stets volle Vergütung der Arbeit für die arbeitende Classe in Anspruch nehmen: es muß das Gefühl des Arbeiters drücken, wenn er nicht zu jeder Zeit vollen Lohn für den Werth seiner Leistung erhält; es muß seinem Ehrgefühl wehe thun, in solchen Nothzeiten in der einen oder der andern Form Almosen von dem Brodherrn zu erhalten. Darauf will ich einiges erwidern.

Es ist durchaus als unzweifelhaft zu behaupten: wenn die letzte Forderung erfüllt worden wäre, so würde die Nothzeit die Masse der Arbeiter eben so gut in der Lage gefunden haben, mit keinem Hamstervorrath versehen zu sein, wie bei der unvollständigen Entgeltung des Werthes ihrer Arbeit; denn daß unsere Fabrikarbeiter die Tugend des Zurücklegens eines Nothpennings nicht besitzen, ist eine allbekannte Thatsache. Als eine Zeit hindurch bis zum Jahre 1837 die Strumpfabrikation im Erzgebirge so hohen Lohn abwarf, daß ein gewöhnlicher Wirker bei einigem Fleiß und Geschick wöchentlich über drei Thaler verdiente, konnte man in den Gasthöfen der kleinen Städte diese Leute wöchentlich mehrmals in den Vormittagsstunden bei einem Römer Wein antreffen und ihr Hochmuth war so groß, daß sie die Honoratioren kaum eines Grades würdigten. Nun trat plötzlich eine Zeit ein, in welcher sie es wöchentlich mit großer Anstrengung durchschnittlich nur bis zu einem Thaler und darunter brachten, so daß ein hausfrender Leinwandhändler beim Anblick der leeren Gaststuben sagen konnte: wenn das einige Zeit so fort geht, so kann ich durch den Handel mit Weinwässern wohlhabend werden! Es dauerte nicht lange und eine große Anzahl Derjenigen, die so üppig in den Gasthöfen aufgezogen hatten, lagen nun auf dem Siechbett am Nervenfieber, in Folge der mit Sorgen verknüpften Arbeitslast darnieder.

Ebenso habe ich im Frühjahr 1846 in den rheinischen Eisenwerken erfahren, daß diejenigen Arbeiter, welche am meisten verdienen, fast ohne Ausnahme in schlecht geordneten Geldverhältnissen sich befinden; Arbeiter, die täglich über einen Thaler verdienen, während die viel schlechter Gestellten sich mit wenigen Ausnahmen durchzubringen wußten.

Was uns also Noth thut, das ist möglichste Beförderung des Sinnes für Sparsamkeit unter der Arbeiterklasse, wozu unser Sparcassenwesen, erst ein Kind der neuesten Zeit, das Beste thun muß. Eigener Fleiß und eigene Sparsamkeit sind die nothwendigsten und sichersten Grundbedingungen unseres Volkswohlstandes; denn sie haben eine Menge von andern Tugenden im naturnothwendigen Gefolge. Haben sie erst allgemeiner Wurzel geschlagen, so wird sich der Stand des Arbeitslohnes von selbst erhöhen: denn auf ein kleines eigenes Capital gestützt, kann der Arbeiter mit weit sichererer Aussicht auf Erfolg auf einer höheren Lohnforderung bestehen, und die Classe der Fabrikanten wird auf dieselbe um so leichter eingehen, als sie nicht ferner mehr so oft und leicht in die Lage kommen kann, ihre Arbeiter in Nothzeiten mit Opfern an Capital unterstützen zu müssen, und ferner in der Classe besser bezahlter Arbeiter die Zahl der Abnehmer, auf welchen der Flor des gesammten Fabrikwesens beruht, direct oder indirect sich ver-

mehrt. So gleicht das Leben im Ganzen und Großen Eins durch das Andere aus und die Grundbedingungen eines wahrhaft glücklichen Volkslebens liegen nicht sowohl in der Möglichkeit, bei reichem Verdienst und großem Besiß vollauf leben zu können, als in der Zufriedenheit, welche aus Pflichterfüllung und ausreichendem Erwerbe entspringt.

Der bittere Mangel ist freilich, namentlich bei Menschen von weniger sittlich gebildeten Ideen, ein großes Hinderniß der innern Vervollkommnung, und ich weiß es sehr wohl, daß in vielen, selbst reichen Gegenden Deutschlands der gemeine Tagelöhner bei aller Anstrengung nicht so viel verdienen kann, als er für eine, im Durchschnitt anzunehmende Familie von Frau und drei Kindern zum nothwendigen Lebensunterhalte jährlich bedarf. So schlimm dies ist, so können wir eine Besserung dieses Zustandes doch nur von dem sittlichen Fortschreiten auch dieser Classe und einer, mit Hülfe der Wissenschaft schon in raschem Steigen begriffenen Entwicklung unserer Industrie erwarten. Reiche Capitalisten müssen wir immer haben, welche mit ihrem Capital ältere Unternehmungen fördern, neue vermitteln und nur durch einen theils reichen, theils wohlhabenden Stand der Industriellen, Landbauer und Capitalisten ist es möglich, auch den Zustand der untern Classen zu stützen und zu heben; denn keine Regierung in der Welt vermag durch directe Mittel nur dem sich Annäherndes zu leisten, was durch eine reiche und wohlhabende Classe geschieht. Jedes Volk muß zu seiner gesicherten Existenz einen tüchtigen Capital- und Grundstock unter den Füßen haben, aus welchem die Arbeit nöthigen Unterhalt, und durch Fleiß und Sparsamkeit ebenfalls sichern Wohlstand und in nicht seltenen Fällen auch eigentlichen Reichtum schöpfen kann.

Alles sehr schön, höre ich sagen, sehr schön! Aber wovon soll der Arbeiter sparen, wenn er, geschweige daß er nichts zum Sparen übrig behält, sogar nicht einmal Arbeit, also nicht einmal Gelegenheit zum Verdienst findet?

Was zuerst diejenigen Arbeiter, die wirklich nichts erübrigen können, betrifft, so kann ich von diesen allerdings eine Benutzung der Sparcassen weder erwarten, noch verlangen. Damit aber auch für diese solche Möglichkeit mit der Zeit eintrete, ist vor allen Dingen nöthig, daß die Sparcassen von denjenigen viel allgemeiner als bisher benutzt werden, welche wenigstens etwas einlegen können. Von dieser Einlage, als einzelnes thatmäßiges Ersparniß betrachtet, darf man nun freilich nicht das Anschwellen des Wohlstandes ohne Weiteres erwarten; denn in Zeiten, wie die jüngst vergangenen und die drohend kommenden sind, halten selbst verhältnißmäßig ansehnliche Ersparnisse nicht lange wider. Solche Zeiten sind aber nur Ausnahme, nicht Regel, und es ist der sich eingewöhnende Sinn für Sparsamkeit und eine daraus hervorgehende Ordnung liebende Lebensführung in jeder Richtung viel wichtiger für die Zukunft des Volkes, als selbst zu vielen, vielen Millionen aufgesparte Groschen und Thaler. Aus dieser ordnungsliebenden Sparsamkeit quillt der Wohlstand auf eine unachzeichenbare Weise hervor, und hat sie sich einmal der unteren Volksschichten bemächtigt, so wird sich gleichzeitig auch schon die Masse der Arbeitslosen enorm verringert haben. Man sage nur nicht, daß die früheren Jahrhunderte in dieser Beziehung besser gewesen. Wer die Geschichte nur mit einiger Aufmerksamkeit auf die Momente des wirthschaftlichen Lebens studirt hat, der weiß, wie viel häufiger früher die Nothzeiten und Nothseuchen sich folgten. Auch sage man nicht: „Alles sehr schön und gut; aber ehe die Volkserziehung soweit gediehen sein wird, sind wir, die jetzt Lebenden, durch die bestehenden Uebel zu Grunde gegangen!“ Das ist freilich von je so gewesen und wird so bleiben, daß die nachfolgenden Geschlechter ernten, was die vorhergegangenen gesäet haben, im Guten wie im Bösen; aber allzu schwarz darf

man auch nicht sehen wollen, und es ist ein Widerspruch in sich, zu sagen: also die bessere Volkserziehung und der größere Wohlstand kann nur aus der zu Grunde gehenden Gegenwart entstehen. So wenig aus Ruinen Schlösser emporsteigen, wenn man nicht von vorn mit dem Neubau anfängt, so wenig kann ein zu Grunde gehen sollender Wohlstand der Gegenwart als die Quelle eines zukünftigen blühenden hingestellt werden. Wir sind, man sage, was man wolle, ohnehin auch in materieller Beziehung auf der Bahn des Fortschrittes in allen Volksclassen, und die vorhandenen Uebelstände treten jetzt nur darum so Schrecken verursachend hervor, weil, was ehemals gar nicht oder wenig besprochen wurde, jetzt sich theils selbst mehr vernehmbar zu machen weiß, theils von der Presse vielfältiger und eindringlicher geschildert wird.

Für den Augenblick ist aber als erste Grundbedingung der Existenz der arbeitenden Classen Vertrauen in die Zukunft Seitens der Capitalisten, Grundeigner und der übrigen selbstständigen Industriellen nöthig und um dieses Vertrauen zu gewinnen: — die Aussicht auf Erhaltung des Friedens, sowohl im Innern als nach Außen. Dieses Vertrauen kann sich aber nur dann wieder festsetzen, wenn wir Vertrauen nach oben fassen und nach unten einflößen, wenn jeder Wohlgesinnte, wie bisher, fortfährt, mit Besonnenheit, welche Festigkeit verleiht, jeder gewaltthätigen Störung der öffentlichen Ordnung sich zu widersetzen. Wir werden daraus nicht nur zur Erhaltung des Handelscredits mit allen seinen unmittelbaren und mittelbaren wohlthätigen Folgen beitragen, sondern vor andern Ländern, in welchen die neu erweiterten Rechte und Freiheiten mit Blut besetzt worden sind, in uns das unschätzbare, gegen jeden Feind mehr als Alles stärkende Gefühl der ehrenhaftesten Geselligkeit bewahren und kräftigen. Demnach sei unser Wahlspruch: Je freier die Verfassung, desto höher die Achtung vor dem Gesetz.

Dr. Victor Jacobi.

Noch ein Wort über die Reservecompagnien.

Ein Reservegardist hat neulich den Beitritt zu den Reservecompagnien sachgemäß und männlich vertheidigt. Aber in einem Punkte hat er den Widersachern — sollte man es glauben, daß eine solche Sache deren haben könnte? — doch noch zu viel ein-

geräumt — nämlich wenn er zugiebt, es möge bei den jüngern Mitgliedern die liebe Eitelkeit ein wenig mitspielen. Nun ja, der Jüngling freut sich am Waffengeklirr und wie ihm das blanke Gewehr so schön steht — aber das ist etwas Höheres als Eitelkeit. Eitelkeit ist nur Freude am Eiteln, und verächtlich ist der Jüngling, der sich mit Manschetten und Glacehandschuhen vor dem Spiegel dreht, aber das Eisen zielt den Mann und sich seiner zu freuen, ist nicht nur erlaubt, ist nicht nur gerechtfertigt — ebenso wie den, welchem die Natur eine gesunde männliche Schönheit gegeben, Niemand darum tadeln mag, wenn er mit desto freischerem Selbstgefühl durchs Leben geht — sondern ist Pflicht in ernster Zeit, die wohl geeignet ist, daran zu erinnern, daß der älteste Name der Deutschen Germanen, d. h. Wehrmänner lautet. Oder ist's etwa Spielerei, wenn wir zu den Waffen greifen? Wer kann auch nur einen Zweifel hegen, daß Rußland bei der ersten Kunde von den Berliner Ereignissen ein Armeecorps über die Grenze rücken lassen wird, ohne auch nur zu fragen, ob es irgend Jemandem willkommen ist? Zwar einen Theil der Grenze vertheidigt der kernige Stamm der Ostpreußen, und auch die preussische Armee wird, wenn sie erst inne geworden ist, welche furchtbare Schuld sie abzubüßen hat, mit Löwenmuth gegen den Erbfeind aller Bildung und Freiheit sechten; doch für die nächste Folgezeit ist Preußen in sich zerrissen und eines gesinnungsvollen begeisterten Rückhaltes bedürftig, und leicht könnte sich im ersten Augenblicke die Kriegesfluth von Polen her unserm Lande zuwälzen. Darum — zu den Waffen — aber im Anschluß an die Communalgarde: denn auch eine Volksbewaffnung bedarf der Organisation und der Unterordnung unter sachkundige Anführer wenigstens fürs Erste; die eigenthümlichen Vortheile, welche ihr gerade ihre Freiheit von den Regeln der geordneten Kriegsführung gewährt, können sich dann im Augenblicke der Gefahr desto sicherer entfalten — zu den Waffen, zu den Waffen, um das Vaterland zu vertheidigen im Verein mit unserm Militair, das solche Schuld, wie jene, nicht abzubüßen hat und niemals auf sich geladen haben würde, und deshalb auch noch löwenmuthiger kämpfen wird als jene, denn ein gutes Gewissen ist doch immer die stärkste Manneswehr!

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

Tageskalender.

Eisenbahnzüge nach
 Dresden: 6, 12 $\frac{1}{2}$, 5 Uhr, Packzüge 10 Uhr Vorm., 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, 6 Uhr Morgens von Riesa und Dschag.
 Anschluß von Riesa nach Döbeln und Limmritz 8, 2 $\frac{1}{2}$, 7 Uhr.
 Dresden nach Görlitz 6, 10, 1 $\frac{1}{2}$, 5 Uhr.
 " " Görlitz nach Berlin 10 Uhr 22 Min. Vorm., Nachtpersonenzug nach Hamburg 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends, nach Breslau 1 Uhr 38 Min. Nachmittags, Nachtpersonenzug nach Wien 5 $\frac{1}{4}$ Uhr früh.
 Reichenbach und Zwickau: 7, 11, 2, 5 Uhr.
 Magdeburg: 6 $\frac{1}{4}$, 10 $\frac{3}{4}$, 5 Uhr, Güterzüge 7 Uhr Morgens, bis Cöthen 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends.
 Anschluß von Halle nach Eisenach 7 $\frac{1}{2}$, 9, 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, bis Weimar 7 Uhr Abends.
 " " Cöthen nach Berlin 8 $\frac{1}{4}$, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, bis Wittenberg 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends.
 " " Cöthen nach Bernburg 8 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.
 " " Magdeburg nach Cöln 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens (zum Anschluß an den Zug, der Abends vorher 5 Uhr aus Leipzig abgeht, mit Uebernachtung in Magdeburg; Ankunft in Cöln 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends).

Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek: 10—12 Uhr.
 Stadtbibliothek: 2—4 Uhr.
 Zoologisches Museum (im Augusteum) von 10—12 Uhr.
 Museum (Petersstraße Nr. 41): 8 U. Morgens bis 10 U. Abends.
 Del Vecchio's Kunst-Ausstellung: Markt, Kaufhalle.

Theater. (Mit aufgehobenem Abonnement.)

Zum Besten des Theater-Pensions-Fonds.
 Zum ersten Male:
Der Schultzeiß von Bern,
 große romantische Oper in 4 Acten von August Schrader.
 Musik von Conrad.

Personen:

Carl der Kühne, Herzog von Burgund,	Herr Stürmer.
Graf von Romond	= Henry.
Nicolaus von Scharnathal, Schultzeiß von Bern,	= Braßin.
Hans von Halwyl, ein edler Schweizer,	= Behr.
Rudolph Keding, Landammann aus Schwyz,	= Stritt.
Hans Baldmann, Landammann aus Uri,	= Dickert.
Rudolph von Halwyl	= Widemann.
Walther, ein Alpenfänger,	Frau Günther-Bachmann.
Conrad, Rudolph von Halwyls Diener,	Herr Wille.
Elisabeth von Scharnathal	Fräulein Schwarzbach.
Marie, ihre Verwandte,	= Stark.
Chor der Burgunder, der Schweizer und der Geächteten.	
Landleute beiderlei Geschlechts.	
Bogenschnitz und Lanzknechte.	

Ort der Handlung: Die Schweiz und das Burgundische Lager an der Schweizer Grenze. Zeit: 1476.
 Die Chöre sind durch eine große Anzahl kunstgeübter Dilettanten verstärkt.
 Der Text der Gesänge ist an der Casse für 3 Ngr. zu haben.
 Die Mitbesorgung der Cassengeschäfte hat Herr F. W. Kunze, Bevollmächtigter der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt, zu übernehmen die Güte gehabt.

Leipziger Börse, den 21. März.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler . . .	87	—	Leipzig-Dresdner .	96	91
pr. Messe . . .	90	—	Löbau-Zittauer . .	—	—
Berlin-Anhalt L. A.	—	—	do. Lit. B.	—	—
pr. Messe . . .	—	—	Magdeb.-Leipziger	195	192
do. La. B.	—	—	Sächs.-Schlesische	71	70
Berlin-Stettin . . .	—	—	Sächs.-Bairische .	78	—
Chemnitz-Riesaer .	—	—	Thüringen	—	—
do. 10 $\frac{1}{2}$ -Sch. . . .	—	—	Wien-Gloggnitz . .	—	—
do. 100 $\frac{1}{2}$ -Sch. Pr.	—	—	Wien-Pesther . . .	—	—
Cöln-Minden . . .	—	—	Anh.-Dess. Landesb.	—	—
pr. Messe	—	—	Ungar. Central . .	—	—
Fr.-Wilh.-Nordbahn	—	—	Preuss. Bank-Anth.	—	—
Halle-Thüringer . .	—	—			

Leipzig, den 21. März.

Oelpreise bei Abnahme von 50—100 Ctr. Rüböl loco 10 Thlr. bez. und Br., pr. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Brief, pr. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Brief, pr. Sept.-Oct. 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Brief. Leinöl 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Centner.
 Oelfuchen pr. Schock 3 Thlr. Sauten pr. Dresdner Scheffel: Raps 5 $\frac{1}{2}$ Thlr., Rüböl 5 $\frac{1}{2}$ Thlr.
 Spiritus, Kartoffel-, 14,400 g nach Exalles loco 21—20 $\frac{1}{2}$ Thlr.,

Berliner Börse, den 20. März.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Volleingezahlte:			Nordbahn (K. F.) 4 $\frac{1}{2}$	—	—
Amsterd. Rottord. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Oberschles. A. . . 4 $\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Anhalt . . .	—	89	do. Prioritäts . . 4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Prior.-Actien 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Oberschles. B. do.	—	—
Berlin-Hamburg do.	—	—	Pr. Wh. (St. Vhw.) 4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Prior. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	do. Prioritäts . . 5 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Potad.-Magd. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Rheinische	—	—
do. Prior. A. u. B. do.	—	—	do. Prior. 4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. do. C. 5 $\frac{1}{2}$	—	—	Rhein. Prior. Stm. 4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Stettin	—	84	dgl. v. Staat gar. 3 $\frac{1}{2}$	—	—
Bonn-Cöln 5 $\frac{1}{2}$	—	—	Sächs.-Bairische 4 $\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freib. . . 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Sächs.-Schles. . do.	—	—
do. do. Prior. . . do.	—	—	Thüringische . . . 4 $\frac{1}{2}$	57	—
Chemnitz-Riesa . .	—	—	Thüring. Prior.-Act.	—	—
do. Prior.-Actien 5 $\frac{1}{2}$	—	—	Wilh.-Bahn 4 $\frac{1}{2}$	—	—
Düsseld.-Elberf. 5 $\frac{1}{2}$	—	—	do. Prioritäts . . 5 $\frac{1}{2}$	—	—
do. do. Prior. . . 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Zarskoie-Selo, fr. Z.	—	—
Cöln-Minden . . . 4 $\frac{1}{2}$	—	79			
do. Prior.-Actien do.	81	—	Quittungsbogen,		
Krak.-Oberschl. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	eingez. $\frac{1}{2}$.		
Kiel-Altona . . do.	—	—	Aachen-Mastr. 4 $\frac{1}{2}$ 30	—	—
Mgdb.-Halberst. do.	—	—	Berg-Mark . . . 4 $\frac{1}{2}$ 60	48	—
Magdeb.-Leipz. . .	—	—	Berlin-Anh. B. do. 45	—	—
do. do. Prior. . do.	—	—	Bexbach . . . do. 90	—	—
Mail.-Venedig . 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Cassel-Lippst. do. 20	—	—
Nieder-Schles. . do.	—	—	Magdeburg-Witten-		
Niedersch. Pr. do.	—	—	berge 4 $\frac{1}{2}$ 60	—	—
do. do. 5 $\frac{1}{2}$	—	—	Nordb. (Friedrich-		
Prior. Ser. III. 5 $\frac{1}{2}$	—	—	Wilhelms) 4 $\frac{1}{2}$ 80	—	39
do. Zweigb. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Pasen-Stargard 80	—	57
do. Prior. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Ung. Central do. 70	—	—

Die Börse war durch die politischen Ereignisse so bewegt, daß nur in sehr wenigen Artikeln etwas umging. Die Course stellten sich bedeutend niedriger und schlossen flau.

Getreidepreise. Rein Markt. Berlin, den 20. März.

	Paris, den 17. März.
5 $\frac{1}{2}$ französische Rente	72. 50.
3 $\frac{1}{2}$ „ „	50.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 18. bis 20. dieses Monats sind aus einem, in der Petersstraße allhier gelegenen Hause mittelst Erbrechens einer Kiste ohngefähr 1 Centner verschiedene Größwaaren, als Graupen, Hirse und Mehl, in mehrere graue Zwillichsäcke eingepackt, entwendet worden, weshalb wir, vor der Verheimlichung oder dem Erwerbe des Entwendeten warnend, Jedermann zur Anzeige aufzufordern, welcher über diesen Diebstahl eine nähere Wahrnehmung gemacht haben sollte. Leipzig, den 21. März 1848.
 Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
 Stengel, Pol.-Dir.
 Loewe, Act.

Widerruf.

Nachdem die Mutter des am 17. d. M. im Dorfteiche zu Anger aufgefundenen neugeborenen Kindes erlangt worden ist, bringen wir solches hiermit zu Erledigung der in Nr. 79 des Tageblattes erlassenen Bekanntmachung und Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß.

Leipzig, den 20. März 1848.

Das Rathes-Landgericht.
 Stimmel.

In der **Gewandhaus-Auction** kommt heute Buchbinder-Handwerkzeug und Buchbinder-Geräthschaften, so wie später 6 $\frac{1}{2}$ Duzend Whistkarten und 22 Duzend Schwerterkarten zur Versteigerung.

Im Verlagsbureau (Königsstraße 4) erschien so eben und ist daselbst, wie in allen Leipziger Buchhandlungen zu haben:

Der Sieg des Volks.

Drei Briefe aus Berlin, mitgetheilt von Dr. Arnold Ruge. Preis 1 Ngr.

So eben wurde wieder fertig:

La Marseillaise. Chant national.

Text deutsch und französisch. Preis mit Begleitung des Pianoforte oder Guitarre 5 Ngr. für Pianoforte als Marsch ohne Gesang . . 5 Leipzig, bei **Siegel & Stoll**, Universitätsstraße.

Bei **Louis Rocca**, Grimma'sche Straße Nr. 11, sind zu haben:

Pläne von Berlin, Dresden, Leipzig, München u. Weimar,

jeder mit 10 Randansichten in Stahl gestochen, Preis à 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. Auch sind daselbst wieder angekommen: die neuesten Pläne von **Paris** von 15 Ngr an bis 1 $\frac{1}{2}$ 20 Ngr.

So eben ist bei **Adler u. Dieze** in Dresden erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Leipzig bei **Fr. Ludw. Herbig** u.:

Adresse an unsern Herrgott,

von **Dr. A. J. Groß-Hoffinger.** Preis 5 Ngr.

Diese Schrift beleuchtet muthig alle jene socialen Uebelstände, welche die Gesellschaft mit großen Schrecknissen bedrohen, und welche zu berühren selbst die Republik in Frankreich noch nicht wagt. Da nur Licht hier helfen kann, da geholfen werden muß, da der Gewerbsmann und Proletarier sich nicht mehr selbst helfen können, so wird diese Schrift vom Volk gewiß mit jener Dankbarkeit aufgenommen werden, welche sie verdient, aber sie muß auch von der regierenden Gewalt mit Dank aufgenommen werden, da sie ihr die Mittel zeigt, das Volk glücklich und zufrieden zu machen.

Institut für Pianofortespiel,

Universitätsstraße, silberner Bär, 2. Etage.

Anmeldungen von Zöglingen, welche an dem zu Ostern neu beginnenden Lehrcursus Theil nehmen wollen, erbitte ich mir, wegen Eintheilung der Lektionen, möglichst bald.

Ich empfehle mein Institut auch besonders Solchen, welche sich für ein **Conservatorium der Musik** vorbereiten wollen. Der Musikunterricht wird Fremden oder denen, welche es wünschen, in englischer oder französischer Sprache erteilt. Nähere Mittheilungen bitte ich bei mir in den Nachmittagsstunden zu erfahren.
Johannes Schöber.

In meinem Verlag ist so eben erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Preußens Todtenmesse.

G e d i c h t

von

Theodor Drobisch.

4 Seiten in gr. 8. Preis: 2 Ngr.

Diese von dem für Freiheit und Menschenrechte begeisterten Sänger geschaffene Dichtung voller Gluth und Poesie wird der besonderen Beachtung des Publicums empfohlen.

Leipzig, den 22. März 1848.

C. W. B. Naumburg.

Die Ausstellung

im vormaligen Logengebäude hinter der Neukirche ist täglich von 9—1 Uhr früh und 2—5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Der Loosverkauf findet ebendasselbst statt.

Zwanzigstündiger Knauthscher Schönschreibunterricht.

Wer meine gegenwärtige kurze Anwesenheit noch benutzen will, dem kann ich bei täglich einigen Stunden noch zu Diensten stehen. Von früh 7 bis Abends 9 Uhr sind sich Stunden auszuwählen. Von 3 bis 5 Uhr für Damen.
Leipzig, Auerbachs Hof, 1. Etage, vis à vis dem Raschmarkt.

Der Schreiblehrer Calligraph Jul. Knauth von Dresden.

Zur Beachtung für Damen.

In Bezug auf meine Anzeige im vorgestrigen Tageblatte vom 20. d. M. fordere ich hiermit diejenigen geehrten Damen, welche noch die auch schon hier so viel beliebte Kunst, das elastische Crep- und Perlsrüchle-Nachen zu erlernen wünschen, höflichst auf, sich binnen einigen Tagen zu melden.

Frankfurter Straße Nr. 1 zur Sonne, 1 Treppe hoch, wo ich Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—3 Uhr zu sprechen bin.

P. S. Die schon früher benannten Muster liegen bei mir zur gefälligen Ansicht bereit. *Ph. Fröhlich aus Aachen.*

Für Gärtner, Gartenbesitzer und Blumenfreunde.

Der 15te Jahrgang des Sommer- und Pflanzen-Katalogs der Kunst- und Handelsgärtnerei von August Vogel in Dresden ist gratis zu haben, und werden Bestellungen angenommen in der deutschen Handels- und Industrie-Anstalt zu Leipzig, Burgstraße, weißer Adler.

Lotterie-Anzeige.

Mit Loosen zur Aten Classe, welche Montag den 27. März gezogen wird, empfehle ich mich bestens.

J. A. Böbler, Böttchergäßchen Nr. 3.

Friderici & Comp.

haben ihr Lager von


Damast-, Zwillich- und Leinen-Waaren

in die **Grimma'sche Straße Nr. 16** (neues Universitätsgebäude) verlegt.

 Stroh- und Bordurenhüte werden gewaschen und modernisirt im Pusgeschäft von **Emilie Schmidt**, Markt Nr. 8, 1. Etage. 

Alle Stoffe werden geschwind und billig von allen Flecken gereinigt; auch ist daselbst Wasser zum Reinigen der Stuben zu haben. Ferner werden Damenhüte gefärbt und von Flecken gereinigt: **niederer Park Nr. 9, 1 Treppe.**

Das Aufheben der Vorhänge wird schön und schnell ausgeführt und Bestellungen angenommen: **Schuhmachergäßchen 6, 3 Tr.**

 **Neue Straße Nr. 14, 2. Et.**, werden billig verkauft **Mousselin de laine, Jaconets, Cattun, Napolitain, Reubles-Damast und Reubles-Cattun**; vorzüglich wird empfohlen **Camlots zu 6 Ngr., Mousseline de laine zu 5 Ngr. uad echter Cattun zu 21 Pf. pr. Elle: neue Straße 14.**

Cocarden, Schwarz-Roth-Gold, Ernst Wischke.

empfiehlt

Bestellungen in Hüten und Hauben, so wie auch Veränderungen derselben nach neuester Mode wird angenommen: **Hainstraße Nr. 19, 1 Treppe.**

Berzelius - Lampen

zum Kochen und Wärmen mit Spiritus, bei Kranken und Wöchnerinnen fast unentbehrlich, ferner

Porzellan-, Kaffee- und Theemaschinen empfiehlt als neu und höchst praktisch

C. Albert Bredow in Kochs Hof, von Ostern ab **Grimm. Str. 16, neues Universitätsgebäude.**

Garten- Werkzeuge

und was sonst zur Bearbeitung des Gartens gehört, so wie dergl. auch für Kinder empfiehlt in großer Auswahl

C. F. Gottwald, Universitätsstraße, von der **Grimma'schen Straße** herein 4. Gewölbe.

Illuminationslämpchen,

gut gebrannt und in schöner Façon, sind zu haben gefüllt und nicht gefüllt beim **Löpsfermeister Funf** und **Seifensiedermeister Schwesler**, **Tauchaer Straße Nr. 9.**

Salesler beste böhmische Pechkohle.

Von dieser Kohlengattung, welche so entschiedenen Beifall fand, daß die hier angebrachten Vorräthe sich schnell vergriffen und viele Nachfragen unbefriedigt bleiben mußten, sind neue Zufuhren angekommen und werden durch den Aufseher Hansen (an der Eisengießerei) zu dem früheren Preise von 20 Ngr. pr. Scheffel verkauft, auch auf Verlangen ins Haus gebracht, wofür 1 Ngr. pr. Scheffel besonders zu entrichten ist.

Um allen Unregelmäßigkeiten in Betreff des Maasses vorzubeugen (da es bekanntlich einen großen Unterschied macht, wie gemessen, ob große oder kleine Stücke gegeben werden u.), ist die Einrichtung getroffen, welche allein allen Unordnungen und Uebervortheilungen vorbeugen kann, daß die Lieferung nach dem Gewicht geschieht und daß $1\frac{3}{4}$ Ctr. Handelsgewicht trockener Kohle für 1 Scheffel gerechnet werden, was nach angestellten größeren Durchschnittsermittlungen das richtige Verhältniß ist.

Den 14. März 1848.

Die Gewerkschaft der Salesler Braunkohlenwerke.

Porte monnaies, Cigarrenetuis u. Briestaschen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei
Adalbert Hawsky, sonst Carl Schubert,
Grimma'sche Strasse No. 14.

Illuminations - Laternen

in Schwarz, Roth, Gold, so wie
Illuminations - Feuer in allen Farben
empfehlte **Adalbert Hawsky**,
sonst Carl Schubert, Grimma'sche Strasse No. 14.

Hausverkauf.

Ein gut rentirendes Haus im neuen Anbau, in unmittelbarer Nähe des künftigen Marktplazes, ist zu verkaufen durch
Advocat **Julius Franke**, Brühl, 63.

Galvanische Säule und Mineralien-Verkauf.

Eine aus 40 Paaren runder, fast noch neuer Kupfer- u. Zinkplatten von ca. 3 Zoll Durchmesser, bestehende galvanische Säule soll für den Preis von 10 Thlr. (kaum den Metallwerth) gegen Baarzahlung verkauft werden, ingleichen eine Sammlung der geognostischen Vorkommnisse des Harzes, 120 Nummern in nettem, sehr gleichmäßigem Formate, für 4 Thlr. und nimmt Herr **Franz Frottscher**, Windmühlenstraße Nr. 5 in Leipzig, mündliche oder frankirte schriftliche Kaufsanträge entgegen.

Verkauf. Veränderungs halber sind zu verkaufen: 1 Fortepiano, Betten, Fenster-Vorhänge, Rouleaux, Astrallampen, sehr dauerhafte polirte Rohrstühle, Schränke, Commoden, 2 pol. Wiegen, 1 Thüre mit Glasfenster, 1 Kupfer-Waschblase, 1 eis. Koch- und Bratmaschine, Tische und verschiedene Küchengeräthschaften. Zur Ansicht von Morgens 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr: Rosenstraße Nr. 4, 4 Treppen hoch.

Zu verkaufen ist eine moderne Chaise mit Jalousien. Zu erfragen beim Hausmann in Betters Hof.

Verschiedene Gewehre, darunter eine Büchseflinte und ein Zündnadelgewehr, sind billig zu verkaufen: Weststraße Nr. 1665.

* Eine große Gartenschaukel mit Zubehör ist zu verkaufen: Schützenstraße Nr. 2.

Zu verkaufen sind billig 2 fast neue Familienbetten in der Hainstraße Nr. 4, 2 Treppen vorn heraus.

Einige Körbe Buchsbaum sind zu verkaufen durch den Hausmann in Nr. 10 auf der Johannisgasse.

Zu verkaufen ist ein Sofa von Mahagoni mit gut gehaltenem Moiré-Ueberzug, desgl. ein ausgezeichnetes Hirschgeweih (Sechzehnder). Zu erfragen Thomaskirchhof 20, beim Hausmann.

Zu verkaufen sind 3 große Milchfässer, eins von Blech und 2 hölzerne, in der Milchhalle im weißen Adler.

Zu verkaufen ist ein Mahagoni-Divan, weiß ausgelegt, in der Nicolaistraße Nr. 27, Vormittags von 8-12 Uhr, parterre.

Zu verkaufen steht billig eine mittlere Waschblase: Reudnitzer Straße Nr. 9, 1 Treppe.

Zwei neue Küstwagen, so wie ein Milchwagen, stehen billig zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Lüders** in Schönfeld.

Zu verkaufen sind mehrere gebrauchte Meubles, sowie ein Kinderwagen, 1 schwarzer Frack u. Katharinenstr. Nr. 27, 4 Tr.

Ein Rock, Hosen und Weste, fast neu, ist billig zu verkaufen, und für einen Confirmanden passend. Magazingasse 6.

Ein dreijähriger, gut schlagender Canarienvogel ist Veränderung halber billig zu verkaufen: Reichsstraße Nr. 50, 4 Treppen bei
Witwe **Scharf**.



Im **Blagwiger Belvedere** sind schöne fette Schweine zu verkaufen.

Wein - Verkauf.

Für ein auswärtiges Haus sind wir beauftragt, aufs Schnellste und spätestens bis zum 29. März
8 Eimer **Roedelseer** à 11 Thlr.
13 - **Escherndorfer** à 13 Thlr. } pr. Eimer
9 - **Assmannshäuser** à 25 Thlr. }
in Eimern und halben Eimern zu verkaufen.
Proben davon geben

Weinich & Comp.,
Petersstrasse No. 28/55.

Die Destillation von Herrn. Melzer,

Ulrichsgasse Nr. 29,

empfehlte: f. Rum à 7 Ngr. pr. Kanne,
f. doppelte **Braunweine** à 11 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Eimer, 4 Ngr.
8 Pf. pr. Kanne,
f. einfache mit **Zucker**, 7 Thlr. pr. Eimer, 3 Ngr. pr. Kanne,
alten reinen **Kornbranntwein**, 3 Ngr. pr. Kanne.
Die von mir fabricirten Branntweine zeichnen sich durch vollkommene Reinheit und Stärke als vorzüglich aus.

Rh. grüne Kerne,

ital. und deutsche Maccaroni, alle Sorten Façon- und Fadennudeln, Eiergräupchen, Perlgräupchen, Sago, Reis-, Haide- und Weizengries, Kraft-, Kartoffel- und Haide-mehl, Spigenstärke, Eschel, Neublau, böhm. Pflaumen, Brabanter Sardellen, franz. Capern, Parmesan- und Schweizerkäse, Bamberger Schmelzbutter
empfehlte **Theodor Held**, Petersstraße Nr. 19 im Petrinum.

Kieler Sprotten, feine Kappler Pöcklinge,

marinirte Muscheln,
frische **Holsteiner Austern**

empfehlte **Friedr. Wilh. Krause** am Markt Nr. 2/386.



Fetten geräucherten Lachs, ausgezeichnet schön, bei
Theodor Schwennicke im Salzgäßchen.



Frankfurter Würstchen, jede Woche noch zweimal frisch, bei
Theodor Schwennicke, Salzgäßchen.

Die längst erwarteten ächten **Limburger Käse**, à Stück 7 $\frac{1}{2}$ Ngr., sind heute wieder eingetroffen bei **C. F. Kunze**.

1 $\frac{1}{2}$ Ngr. **S**
das Pfund beste, trockene süße Pflaumen verkauft
Emil Dresner,
Schuhmachergäßchen, Gewölbe Nr. 10.

Erfurter geräucherte Fleischwaare, ausgelassenes Schweine-
schmalz à Pfd. 8 Ngr., Speck à Pfd. 8 Ngr., Kochspeck à Pfd.
7 Ngr., Schinken à Pfd. 6 Ngr., Zungenwurst à Pfd. 7 Ngr.
Rothwurst à Pfd. 6 Ngr., Pöckelknöchel à Pfd. 2 1/2 Ngr., im
Centner billiger, erhielt heute

C. F. Kunze, große Fleischergasse Nr. 27.

 **Geräucherten Rhein-Lachs** empfiehlt in
schönster Waare
Friedrich Schwennicke, am Markt Nr. 8.,
dem goldenen Brunnen gegenüber.

Milch = Verkauf.

* Täglich von früh 6 Uhr an ist beste reine, frisch gemolkene
Milch zu haben im Mehlverkauflocal der Thomasmühle.
Mühlengut Böhlitz bei Leipzig.

In der Milchhalle auf der Burgstraße giebt es heute Butter-
milch und frische Butter, sowie täglich 3 Mal warme Milch, à
Kanne 1 Ngr. und gute Sahne zu 3, 4, 5 Ngr., auch saure
und Schlagsahne.

Gegen Sicherheit sind Gelder in kleinern Posten zu verleihen.
Näheres durch H. H. poste restante franco.

**Mehrere tüchtige Setzer finden Beschäftigung
in der Hoppschen Buchdruckerei in Cassel.**

Ein Marqueur, welcher sich der schönsten Zeugnisse erfreut, sucht
zum 1. April eine Stelle; auch ein Laufbursche, durch

C. G. W. Sanger.

Gesucht wird ein Bursche, welcher Lust hat Mechaniker zu
werden. Näheres Burgstraße Nr. 9., 2 Treppen.

Gesucht wird zum sofortigen Antritte ein mit guten Zeug-
nissen versehener Bursche, welcher schon in einer Wirthschaft war
und Billard zu spielen versteht: Tauchaer Straße Nr. 11.

Gesucht

wird für meine Pug- und Modewaarenfabrik eine in diesem Fache
tüchtige Directrice. Derselben wird bei einer humanen Be-
handlung ein sehr annehmbarer Gehalt zugesichert.

Caroline Wagner, Petersstraße Nr. 8.

Gesucht wird eine geübte Weißstickerin. Näheres Reichs-
straße Nr. 23., im Hofe 4 Treppen.

* Solide Mädchen, die Talent und Lust zum Pugmachen
haben, lernt unentgeltlich: **S. Tränkner**, Markt Nr. 5.

Ein gesittetes freundliches Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen
versehen, kann bei einer Herrschaft ohne Kinder als Jungemagd,
einen guten Dienst erhalten. Nähere Nachricht bei Madame
Bollroth unter dem Fürstenhaus.

Gesucht wird sofort oder den 1. April ein Dienstmädchen:
Reichels Garten, Erdmannsstraße Nr. 14 parterre.

Gesucht wird zum 1. April ein reinliches, ehliches Dienst-
mädchen: Hospitalstraße Nr. 9.

Gesucht wird zum 1. April ein fleißiges und ehliches Dienst-
mädchen für die Küche, welche längere Zeit bei einer ordentlichen
Herrschaft gedient hat. Nur solche haben sich mit ihrem Buche
zu melden: Katharinenstraße Nr. 27, 2 Treppen.

Gesucht wird ein Kindermädchen zum 1. April in gesetzten
Jahren, welche schon bei Kindern gedient hat. Nur solche mit
guten Zeugnissen haben sich zu melden: Reichels Garten im gro-
ßen Mittelgebäude Nr. 1., parterre.

Gesucht wird zum 1. April ein ordentliches Dienstmädchen,
welche gut kochen kann und gute Zeugnisse beibringt. Zu erfra-
gen bei **C. F. Troitsch**, unter den Bühnen 31. im Gewölbe.

Gesucht wird ein Dienstmädchen: Preußergäßchen Nr. 9.,
eine Treppe hoch.

Gesucht wird zum 1. April ein ordentliches, reinliches Dienst-
mädchen: Thomaskirchhof Nr. 15., 3 Treppen.

Zum 1. April wird ein reinliches, kräftiges, gut empfohlenes
Mädchen für die Küchenarbeit gesucht: Thomaskirchhof 3 parterre.

Gesucht wird ein freundliches Mädchen mit guten Attesten
zur Wartung eines Kindes: Brühl Nr. 41 parterre.

Ein Handlungscommis, gewandter Detaillist, von an-
genehmern Neusern, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bal-
digst Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. Näheres bei
Hermann Welker, Ulrichsstraße Nr. 29.

Ein junger Mann sucht ein Unterkommen als Markthelfer oder
Hausmann; wenn es verlangt wird, kann derselbe auch eine Cau-
tion stellen. Näheres bei Herrn Ulrich, Petersstraße Nr. 40,
im zweiten Hof 1 Treppe.

Gesuch. Ein junger gebildeter Mensch (gelernter Radler), der
im Kurzwaarengeschäft als Verkäufer conditionirte, wünscht unter
bescheidenen Ansprüchen in einem solchen oder ähnlichen eine Stelle.
J. Knöfel, Petersstraße Nr. 22.

Ein junger Mensch, der eine sehr gute Hand schreibt, sucht
Beschäftigung als Schreiber. Adressen unter der Chiffre H. D.
bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gesuch. Ein fleißiger junger Mensch, der als Markthelfer
7 Jahre zur Zufriedenheit diente, sucht wieder einen Posten. Nä-
heres Petersstraße Nr. 22, 2 Treppen.

Gesuch. Ein junger Mensch von 15 Jahren, kräftig und
stark, wünscht ein Unterkommen als Markthelfer, Bedienter oder
Laufbursche. Adressen bittet man gefälligst unter E. K. poste
restante niederzulegen.

Eine Witwe gebildeten Standes wünscht unter bescheidenen An-
sprüchen diese Oftern einige Pensionaire in Kost und Logis zu
nehmen, und ist das Nähere in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Eine perfecte Kochfrau, welche erst kurze Zeit in Leipzig ist, er-
bietet sich unter bescheidenen Forderungen bei den geehrten Herr-
schaften in Kundschaft zu kommen, sei es auf Tage oder wöchentlich.
C. Adermann, gr. Windmühlenstraße 1 B, im 2. Hofe links 1 Tr.

Ein junges Mädchen aus gebildetem Stande, die Unterricht im
Französischen und in der Musik geben, auch sich im Häuslichen
nützlich machen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine
ihren Fähigkeiten angemessene Stelle. Näheres Bahnhofstraße
Nr. 15 beim Portier.

Gesuch. Ein Frauenzimmer, welches durch Nähen ihren
Lebensbedarf erwirbt, wünscht diese Thätigkeit mit einigen häus-
lichen Beschäftigungen zu verbinden, und würde daher gern für
freie Wohnung bei einer Familie oder einzelnen Dame die übrige
Zeit wirthschaftliche Besorgungen übernehmen. Nähere Auskunft
giebt Fr. **Dumas** im Kurprinz, 2 Treppen.

Eine Frauensperson in den besten Jahren, in feinem Baden
und Kochen erfahren, sucht eine Anstellung auf seinem Gute
oder in Leipzig. Zu erfragen im Brühl Nr. 54/55., zweite
Etage links.

Dienst-Gesuch. Ein Mädchen von gesetzten Jahren, die
im Kochen gut erfahren ist und sich keiner Arbeit scheuet, sucht
bis zum 1. April ein Unterkommen. Zu erfragen in der Erd-
mannsstraße Nr. 10, die letzte Thüre.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht bis zum 1. März
ein Unterkommen. Zu erfragen Ritterstraße Nr. 37, Hof 1 Tr.

Zu miethen gesucht wird ein kleines Stübchen mit einigen
Meubles. Adressen mit Angabe des Preises bittet man Reichels
Garten, Mittelgebäude im Bäckerladen, mit der Adresse C. H. K.
bezeichnet, abzugeben.

Ein sogleich beziehbares, meublirtes Logis von geräumiger Stube
und Kammer wird gesucht. Adressen unter K. in der Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht wird ein großer Keller mit
geräumigem Eingang. Näheres Reichsstraße Nr. 21 auf
dem Comptoir.

Zu nächster Ostermesse wird für einen Messfremden in der Reichs-
straße, 1 oder 2 Treppen vorn heraus, ein Logis gesucht. Adressen
mit Preisangabe unter A. S. F. bittet man in der Expedition
dieses Blattes niederzulegen.

Eine gut meublirte Stube nebst Schlafgemach und Bett, im
Preise von 40 bis 50 Thlr., wird zu miethen gesucht. Offerten
unter B K in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein Geschäftslocal, erste Etage, entweder im
Brühl oder Halle'sche Straße. Adressen erbittet man unter
F. A. L. poste restante.

Gesucht wird von Dstern an ein kleines Familienlogis in angenehmer Lage. Adressen sind Preußergäßchen 5 im Gewölbe abzugeben.

Vermiethung.

Das am Sächsisch-Baierischen Bahnhofe von der Stadt aus rechts gelegene Donner'sche Haus ist sofort zu vermieten.

Dasselbe besteht im Parterre aus 5 Stuben, 1 Speisesaal mit Glasvorbaue, 1 Badezimmer, 1 Vorzimmer mit von oben einfallendem Lichte, einer Stube für Bedienung, den nöthigen Kammern, Küche und allem sonstigen Zubehör; in der 1. Etage und den hierzu gehörigen oberen Gemächern aus 7 Stuben, 6 Kammern, Küche u. s. w., und soll entweder im Ganzen oder in zwei Abtheilungen vermietet werden.

Letzteren Falls wird zu beiden Logis ein Gartenraum und ein Salon im Gartenhause abgegeben, wie denn auch nach Befinden Wagenremise und Pferdestall hergestellt werden kann.

Das gedachte Haus ist durchweg höchst elegant eingerichtet, gemalt und zum großen Theile parquettirt.

Miethlustige haben sich wegen Besichtigung der Localitäten an Herrn Weniger in der Stadt Nürnberg und wegen der Mietbedingungen an den unterzeichneten Administrator des Hauses zu wenden.

Adv. Alexander Kind,
Katharinenstraße Nr. 14, Dufours Haus.

Das erhöhte, völlig trockene und freundliche Parterre nebst Garten in Nr. 1605 c. (Reichels Garten, Elsterstraße, der Loge gegenüber) ist den 1. April d. J. Wohnortsveränderung wegen zu vermieten; auch auf Verlangen bis Michaelis als Sommerlogis. Das Nähere daselbst.

Zu vermieten sind mehrere schöne Zimmer am Markte, als Comptoir, Expedition oder auch als Wohnung für Herren. Näheres Markt Nr. 5, 2. Etage.

Eine Niederlage und ein Schuppen sind im Kurprinz von Dstern an zu vermieten. Dr. Selbke, Barfußg. Nr. 2.

Zu vermieten ist zu Dstern oder später ein neu gemaltes und gut eingerichtetes Familien-Logis mit 10 Stuben und Zubehör, 1 Treppe hoch, in Lehmanns Garten an der Pleiße; auf Verlangen mit Gartenabtheilung, durch den Hausmann daselbst.

Zu vermieten ist eine freundliche meublirte Stube mit Schlafstube: Inselstraße Nr. 2, parterre links.

Zu vermieten ist eine meublirte Stube an einen oder zwei Herren zum 1. April: blaue Mühle Nr. 13, 2 Tr. vorn heraus.

Zu vermieten ist eine freundliche Stube und Kammer, so gleich oder zum 1. April zu beziehen, bei Straube, Rosplass, Posthalterei, 3 Treppen.

Zu vermieten ist an einen Herrn vom 1. April an ein fein meublirtes Zimmer nebst Kammer mit oder ohne Bett in Reudnitz, Grenzgasse Nr. 83, 1 Treppe.

Drei schöne geräumige Zimmer in Lehmanns Garten, Vordergebäude 1 Treppe hoch, sind zu vermieten.

Zu vermieten sind zwei freundliche Schlafstellen: niederer Park Nr. 9, 1 Treppe.

Garten-Vermiethung.

Ein Garten mittlerer Größe mit viel tragbaren Obstbäumen in der Nähe der Milchinsel ist sofort zu vermieten, und das Nähere Gerbergasse Nr. 5 parterre rechts zu erfragen.

Zu vermieten ist ein freundliches Familienlogis: Antonstraße Nr. 5.

Zu vermieten sind Schlafstellen in Stuben: Burgstraße Nr. 21, Seitengebäude, links 2 1/2 Treppen.

Von jetzt an ist Frankfurter Straße Nr. 21, 3. Etage eine gut meublirte Stube und Schlafkammer mit schöner Aussicht an ledige Herren zu vermieten.

Zu vermieten ist eine helle freundliche Stube mit zwei Schlafstellen nebst Cabinet: Katharinenstr. Nr. 19 im Hofe 2 Tr.

Ein solides Frauenzimmer kann eine Schlafstelle finden: Kupfergäßchen Nr. 9, 3 Treppen, bei einer kinderlosen Witwe.

Zu vermieten ist an ledige Herren eine meublirte Stube: Grimma'sche Straße Nr. 10/608, 4 Treppen.

Zu vermieten ist ein gut eingerichteter Garten im Prüferschen Grundstück. Näheres Ritterstraße Nr. 11, 1 Treppe.

Zu vermieten ist zum 1. April eine Stube nebst Schlafcabinet, meublirt, mit separatem Eingang, am liebsten an einen oder 2 Studierende: kl. Fleischergasse Nr. 15, 2 Treppen vorn.

Ein Garten nebst Gartenhaus ist billig zu vermieten. Das Nähere Frankfurter Straße Nr. 21, 1 Treppe.

Zwei Stuben mit oder ohne Meubles sind sofort zu vermieten (hohes Parterre) in der Weststraße Nr. 1665.

Zu vermieten ist noch ein Parterrelocal von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Vorfaal: Seitengasse Nr. 117 B., vor dem Dresdner Thore.

Ein helles, freundliches, mittleres Logis mit der Aussicht vorn heraus, ist an ein paar stille Leute zu Dstern zu beziehen: Gerbergasse Nr. 41.

Dresdner Straße Nr. 30, 1. Etage ist ein gut meublirtes Zimmer nebst Schlafstube vom 1. April an zu vermieten.

Zu vermieten ist zum 1. April ein gut meublirtes Zimmer nebst freundlichem Schlafbehältniß an einen Kaufmann oder Beamten. Näheres zu erfragen bei Pietro Del Vecchio.

Zu vermieten sind zwei gut meublirte Zimmer in der Nähe des Königsplatzes, gr. Windmühlenstraße Nr. 48, rechts.

Vermiethung.

Die dritte Etage in Herrn Kramermeister Lückes Hause, in der Hainstraße, ist von Dstern a. c. an zu vermieten. Das Nähere bei Adv. O. Koch.

Zu vermieten sind zu Dstern d. J. 2 freundliche Familienlogis, im Preise zu 24 u. 32 Thlr.: Floßplatz Nr. 19.

Ein freundliches Familienlogis von 4 Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör ist zu Dstern c. vermieten: Querstraße Nr. 21.

Ein Logis für 80 Thlr. ist an eine stille Familie zu vermieten und im April zu beziehen: Moritzstraße Nr. 4.

Ein kleines Logis ist zu vermieten für ein paar stille Leute, gleich beziehbar: Friedrichstraße 25. im Hintergebäude zu erfahren.

Von Dstern an sind 2 schöne Stuben mit Schlafcabinet, in der dritten Etage vorn heraus, zu vermieten. Zu erfragen beim Hausmann Dresdner Straße Nr. 63., nächst der Post.

Eine Stube mit Kammer unter separatem Eingang, meßfrei, ist sofort an solide Herren zu vermieten: Universitätsstraße 19. 3 Tr.

Zu vermieten ist eine Stube mit oder ohne Schlafbehältniß: Reichels Garten, Thesings Haus, 1 Treppe.

Zu vermieten ist ein Logis für 36 Thlr., Stube, Küche u. 2 Kammern. Näheres Frankfurter Str. Nr. 22, 1. Etage.

Eine freundliche, gut meublirte Stube nebst Schlafgemach, vorn heraus, ist vom 1. April an billig zu vermieten: Dresdner Hof, Vordergebäude rechts, 3te Etage.

Zu vermieten ist in der Petersstraße Nr. 17 1 1/2 Treppe hoch (dem Hotel de Daviere gegenüber) ein freundliches, meßfreies Logis, bestehend aus einer Erkerstube, vorn heraus gelegener Schlafstube und Zubehör. Dasselbe ist zu Dstern oder auch zum 2ten April d. J. zu beziehen. Die näheren Bedingungen sind beim Hrn. Advocat Dr. Lehmann, Petersstraße Nr. 2 zu erfahren.

Verloren wurde vor einiger Zeit eine Corallen-Luchnadel mit Pferdekopf. Man bittet etwaigen Finder, gegen 2 Thaler Belohnung, um deren Rückgabe an Herrn Goldarbeiter Leonhardt, Peterstraße Nr. 46.

Für zwei auf dem Waageplatze oder daneben auf der Frankfurter Straße verlorene französische Schlüssel bezahlt Hr. Schlossermeister Kästner im Halle'schen Gässchen 10 Mgr.

Verlaufen hat sich ein kleiner Pudel. Wer selbigen Brühl Nr. 64 bei Trabisch zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Hierzu eine Beilage nebst einer liter. Extrabeilage von J. C. Senf in Leipzig.

Die „Times“ über die deutsche Bewegung und insbesondere über die Leipziger Adresse.

Es ist von Werth, das Urtheil der englischen Presse über unsere dermaligen Zustände zu vernehmen. Ist sie es doch vor Allem, bei der unsere junge freie Presse in die Schule gehen muß, wenn sie die nach innen und außen, die wahrhaft freie werden will! Folgendes urtheilt die erste der politischen Zeitungen Englands, die „Times“, in einem Artikel aus London vom 13. März.

„Die Lage Deutschlands ist ein Gegenstand von europäischem Interesse, der nächste nach dem, das sich an die unsichern Ausgänge und mehr dramatischen Scenen der französischen Revolution knüpft. Auf Frankreichs Seite liegen die vorzüglichsten Gefahren für Europa, auf Deutschlands Seite die hauptsächlichsten Garantien der Ordnung auf dem Continent; und während wir die Politik Frankreichs beobachten, ohne uns zu getrauen, die Richtung, die sie nehmen wird, vorherzusagen, sehen wir auf Deutschland mit der glühenden Hoffnung, daß sein Fortschritt geleitet sein werde von der Klugheit seiner Herrscher in Verbindung mit dem wohl-bemessenen und aufgeklärten Patriotismus seines Volkes. Unzweifelhaft hat der Sturz der französischen Monarchie eine Bewegung von ansehnlicher Stärke in allen deutschen Staaten herbeigeführt, und diese Crisis ist von der liberalen Partei lebhaft ergriffen worden, um ihre gerechten Forderungen für constitutionelle Regierung zu unterstützen. Aber diese Agitation hat bis jetzt nirgends einen revolutionären Charakter angenommen. Die Forderungen des Volkes sind noch genau dieselben, welche man allgemein, mit mehr oder weniger Eifer und Entschlossenheit, als die Grundlage der constitutionellen Freiheit aufgestellt hat, welche von jeher von den deutschen Fürsten ihren Unterthanen versprochen war.

Es sind nicht wilde Neuerungen oder übereilte Pläne einer politischen Umgestaltung, extemporirt von Männern, die nicht wissen was sie wollen oder wo sie stehen bleiben wollen; die Forderungen der Deutschen sind nichts weiter als die Erfüllung der Zusagen, die bei dem Frieden feierlich gegeben wurden, und die Entwicklung der volkshümlichen Institutionen, zu denen Deutschland nach allen Ansprüchen der Geschichte und Civilisation berechtigt ist.

Wir könnten zahlreiche und vielfache Beweise für diese charakteristischen Eigenthümlichkeiten der deutschen Bewegung anführen; aber sie ist viel merkwürdiger wegen ihrer Einmüthigkeit in Verfolgung eines gemeinsamen Zweckes, als wegen ihrer Mannichfaltigkeit in der äußern Erscheinung. In München, wo der Sinn des Volks durch neuere, aus andern Ursachen hervorgehende Störungen erregt und durch Zeichen königlicher Schwäche degoutirt war, die dem Credit des Königthums sehr nachtheilig waren, forderten die Bürger ihre Rechte mit starker Hand; aber es ist zuzugestehen, daß in ihren Forderungen nichts ist, was eine weise Regierung nicht unbedenklich gewähren könnte, namentlich in einem der ältesten constitutionellen Staaten Deutschlands. Sie wollten Wahlreform, Pressfreiheit, Rechtspflege nach englischen Grundsätzen mit Geschwornengerichten, allgemeine Glaubensfreiheit, Vereidung des Heeres auf die Verfassung, ein Polizeigesetzbuch und eine Art von Volksvertretung beim deutschen Bundestage. Dies ist, wie wir glauben, die äußerste Gränze, bis zu welcher die deutschen Liberalen bis jetzt gegangen sind, und obgleich einige dieser Forderungen noch nicht über allen Zweifel erhoben sind, so braucht doch keine von denselben Besorgniß zu er-

regen. In Nassau war ein alter langjähriger Streit in Bezug auf die herzoglichen Domainen, der einiges böses Blut verursacht hatte; aber die rechtzeitige Nachgiebigkeit und das gute Benehmen des Herzogs dämpfte die Unruhe. In einigen der rheinischen Städte sind Aufläufe vorgekommen; aber diese waren bald beschwichtigt, und die wirklichen Wünsche der ordnungsliebenden Bürger wurden dann in festen aber ehrfurchtsvollen Adressen an dem Fuß des Thrones niedergelegt. Wir würden nicht überrascht sein, aus Hannover zu hören, daß das Hochtorysystem des alten Königs ihn in Verlegenheiten verwickelt habe; allein alle diese Symptome sind nur Incidenzen von politischem Fortschritt, sie sind keine Zeichen von Revolution, außer, wenn die deutschen Fürsten so unweise sein sollten, sie als solche zu behandeln.

Unter den zahlreichen Adressen, die in Deutschland jetzt entstanden sind, haben wir keine mit mehr Interesse gelesen, als die, welche die städtischen Behörden Leipzigs an den König von Sachsen gerichtet haben. Diese Stadt darf mit Recht beanspruchen, im Namen der handelnden und Mittelclassen das Wort zu führen. Sie ist nicht Sitz eines Hofes oder einer Regierung, liegt in einem kleinen Staate, besitzt wenig entschieden politische Macht, ist aber einer der großen mercantilen Mittelpunkte von Europa, und ihre Bürger sind daher entschiedene Vertreter gemäßigter Freiheit und des Friedens. Ihre Sprache ist sehr beachtenswerth. *)

Es liegt — so schließen die „Times“ diese Betrachtung in der Hauptsache — es liegt etwas in der Mäßigung und Festigkeit dieser Adressen der Mittelclassen in Deutschland, was uns mehr Achtung einflößt, und einen größern Stempel der Wahrheit und Redlichkeit trägt, als alle die conventionellen Phrasen, in welchen die Nation sogar in Zeiten wie die jetzigen von einigen ihrer Herrscher wieder angeredet worden ist.“

*) Hier führen die „Times“ die Stelle der Adresse: „— die feste Zuversicht“ bis „von dem gemeinsamen Vaterlande losgerissen zu sehen“ (s. Nr. 63 d. Bl.) wörtlich an.

Lied

der dritten academischen Reserve-Compagnie.

Achtung — vor Gesetz allein

Stellte uns in Glied und Reih'n:

Doch des Volkes heil'ges Recht

Laßt uns schützen im Gefecht!

Richtet Euch — nicht nach Geschrei!

Pöbelwahn ist Tyrannie;

Fühlung — nehme Mann für Mann,

Der die Zeit erfassen kann.

Nun die Augen g'rade aus

Zu dem Licht durch Nacht und Graus!

Vorwärts marsch — in gleichem Schritt

Gehen Deutschlands Völker mit.

Links und Rechts — ist unser Land

In den poln'schen Bock gespannt:

Darum Halt — o Compagnie,

Auf der Huth dich spat und früh!

Los — geschlagen, wenn es gilt!

Sind wir gleich ein schwacher Schild;

Tretet ab — wenn man dem Land

Seine Rechte zuerkannt.

Otto Leonhardi.

Nachrichten aus Sachsen.

Oschag, den 17. März 1848. Heute Morgen 9 Uhr (mithin drei Stunden früher als in Leipzig) wurde hier die bekannte Proclamation der neuen Minister angeschlagen. Man fühlte sofort die Ruhe verbürgende Wichtigkeit dieser Botschaft und mehrfach gab sich in der Bürgerschaft der Wunsch kund, die wohlbegründete Freude darüber auch äußerlich durch eine Illumination zu erkennen zu geben. Der Stadtrath kam diesem ihm ausgesprochenen Wunsche gleich mit gewährendem Beschlusse entgegen, und obwohl mehrere Stadtverordnete Widerspruch dagegen erheben wollten und namentlich darauf hinwiesen, daß möglicherweise Demonstrationen gegen die Nicht-Illuminirenden gemacht werden könnten, so erklärte doch der Rath, daß er besseres Vertrauen zu seinen Mitbürgern habe und es erschien Mittags folgender trefflich gefaßter Aufruf:

Mitbürger! Ein neues Ministerium steht unserm König zur Seite. Ein neues volksthümliches Regierungssystem verheißt unserm Vaterlande reichen Segen. Friern wir denn den heutigen Tag, der solch frohe Botschaft einer lichten Zukunft uns gebracht, durch eine festliche, allgemeine Beleuchtung unserer Stadt! Oschag, am 17. März 1848.

Der Stadtrath.

Dieser Aufforderung wurde in einer Weise entsprochen, die unserer Stadt alle Ehre macht. Trotz der zur Vorbereitung vergeblichen kurzen Frist übertraf doch die so schnell improvisirte Illumination alle Erwartung. Vom Gasthof zum Löwen weheten Fahnen mit den deutschen Farben herab. Selbst zu Transparents war Zeit geworden, und man las z. B. bei einem Bäcker:

Wer nicht unsern Braun will lieben,
Den werd' ich gleich in den Ofen schieben.

Die Communalgarde, die aus Berücksichtigung jener ängstlichen Besorgnisse eine Wache haben sollen, fand es mit Recht für angemessener, eine Parade zu veranstalten und in das von ihr auf dem Neumarkt gebildete Viereck trat, — ihre Fahne voran — unter Gesang und Fackelglanz die hiesige Liedertafel ein. Nach mehreren wacker vorgetragenen Gesängen, darunter: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ trat unser Bürgermeister Hoffmann auf den Altan des Rathhauses und brachte mit kräftiger Stimme dem König, der sein Volk erhört, den Männern, die unter schwierigen Verhältnissen sich ihm zur Seite gestellt, und der Verfassung des Vaterlandes, die nun eine Wahrheit werden sollte, ein donnerndes Hoch aus, in das die zahlreich versammelte Menge aus vollem freudigen Herzen einstimmte, während bengalische Flammen die Scene mit rosigem Scheine beleuchteten. Ein Vers des Sachsenliedes, ein Vaterlandslied nach der beliebten Melodie; „Du stolzes England u.“ und einige von dem Liederkranze vorgetragene Gesänge schlossen die Feier, die wegen ihrer Einfachheit und durch die Würde, welche das versammelte Volk beobachtete, einen wahrhaft rührenden und erhebenden Anblick machte. Musik der Communalgarde auf beiden Märkten unterhielt dann noch das Volk, das harmlos durch die Straßen wandelte und so den Beweis lieferte, mit wie vollem Rechte der Stadtrath seinen Bürgern vertraut hatte. Man tadelte wohl, aber man beachtete es nicht, daß mehrere Stadtverordnete und insbesondere die Vorstände derselben ihre Häuser unbeleuchtet gelassen hatten. I

Auch aus **Freiberg** ist eine Dankadresse an die Vertreter der Stadt und den akademischen Senat der Universität Leipzig ergangen.

Plauen. Am 16. März fand unter Leitung des früheren Landtagsabgeordneten Adv. v. Dieskau zur Berathung einer Petition eine Versammlung statt, welche auf das Zahlreichste und namentlich auch von den Vorständen der Behörden Plauens, so wie fast sämtlicher Nachbarstädte besucht war. Von den zwölf Puncten der Petition hebe ich in den letzten heraus: Unterhaltung aller Bildungsanstalten auf Staatskosten und deren unentgeltliche Benutzung für jeden Staatsangehörigen. — Ein im Laufe der Verhandlung gestellter Antrag auf Gewerbefreiheit wurde verworfen.

Hofweil. Advocat und Stadtrath Meding hier macht in dem Localblatte darauf aufmerksam, daß unter den Wünschen, Bitten und Forderungen, die man an die Fürsten jetzt richtet, folgende zu vermissen seien, die er hiermit öffentlich ausspreche, um ihre öffentliche Erörterung und Aufnahme in irgend eine Petition

herbeizuführen, da sie, an geeigneter Stelle von ihm vorgebracht zurückgewiesen worden sind.

1. Ueber die Sicherstellung der Gegenwart und Zukunft vergeßte man nicht die Vergangenheit. Jahre lang waren politische Gesinnungen und Bestrebungen Gegenstand der ängstlichsten Aufsicht der Regierungen, und viele redliche Männer, wackere Vorkämpfer für die hohen Güter, welche uns jetzt gleichsam im Sturme zu geworfen werden, sind wegen ihrer politischen Meinungen in langwierige Untersuchungen verwickelt, ihrer Ämter entsetzt, von Haus und Hof vertrieben worden. Viele sind ihren Vätern bereits erlegen, andere leben noch getrennt von ihrem Vaterlande. Wer kennt nicht die Namen des edlen Dulder Jordan, des ermordeten Weidlich, der sieben Göttinger Professoren, Hofmann's von Fallersleben, Jakob's in Königsberg, Simon's in Breslau, Kottel's und Welter's in Freiburg und unzähliger anderer! Noch ist das diesen Männern zugefügte Unrecht nicht gesühnet, noch hat das deutsche Volk heilige Pflichten der Dankbarkeit gegen dieselben nicht erfüllt. Darum auf, ihr deutschen Stämme, vereinigt euch in dem Antrage:

Amnestie, allgemeine Amnestie in allen deutschen Staaten für die seit den Bundesbeschlüssen von 1832 politisch Verfolgten, Angeklagten und Verurtheilten. Wiederherstellung ihrer politischen Ehre, Wiedereinsetzung in ihre Ämter, soweit sie noch am Leben, Ersatz, vollen Ersatz für die ihnen entzogenen Güter, der von ihnen erduldeten Leiden.

2. Ein Schrei des Entsetzens erscholl durch alle deutsche Gauen, als zwei deutsche Männer, von Jhstein und Hecker aus Baden, urplötzlich und ohne Angabe eines Grundes aus Berlin und den Königl. Preuß. Staaten ausgewiesen und ihnen die Rückkehr dahin versagt wurde. Dieses Ereigniß ließ den Mangel des Schutzes deutscher Bürger in deutschen Ländern, den Mangel eines deutschen Staatsbürgerrechts recht sehr empfinden.

3. Bekannt ist, daß im vorigen Jahre viele freisinnige Männer, welche von ihren Gemeinden zu städtischen Ämtern erwählt worden waren, von den Kreisdirectionen und dem Ministerio nicht dazu bestätigt worden sind, und man vermuthet, daß eben nur die politische Gesinnung die Ursache der Nichtbestätigung derselben gewesen sei. Diese Nichtbestätigung war nicht nur eine Härte gegen die Gewählten, sondern auch ein allzu kühner Eingriff in die Rechte der Gemeinden auf freie Wahl ihrer Vertreter. Sie war aber noch mehr, sie war ein politischer Fehler, indem sie Talente der Regierung entfremdete, die im Amte ihr dienstbar gewesen sein würden, und muthwillig zum Kampfe gegen sie selbst herausforderte. Sie senkte tiefe Betrübniß in die Herzen ihrer Freunde, und Groll und Haß in die ihrer Gegner und ließ den Letzteren zu ihren Angriffen den Schein des Rechts. Darum thut es noth, diese Wunde zu heilen, und die beanstandeten Wahlen sofort zu bestätigen, und die Gewählten in die Ämter, wozu sie berufen worden, einzuführen.

Ich kenne keinen derer, welchen die Bestätigung versagt worden, persönlich, aber ich halte die verlangte Bestätigung zur Wiedererweckung und Befestigung des Vertrauens zwischen Regierung und Volk für unerläßlich.

4. Eine Fortbildung der Verfassung ist zwar von mehreren Seiten für chimärisch, oder wenn ich nicht irre, gar für ein Unding erklärt worden; dennoch ist sie das natürliche Mittel, die Verfassung immer jung, jugendlich-kraftig, immer wirksam zu erhalten. Man werfe nur prüfend einen Blick auf die Geschichte der Auslegung der Verfassungs-Urkunde, und man wird die Nothwendigkeit einer Fortbildung aufs Evidenteste bestätigt finden. Ich erwähne von vielen nur zwei Thatsachen.

Mehrere Landtage hindurch ist die Frage erörtert worden, ob den Unterthanen ein Petitionsrecht zustehet. Die zweite Kammer erkennt es an, die erste Kammer und die Regierung bestreiten es. Folgerecht nimmt daher auch nur die zweite Kammer Petitionen an, die erste Kammer dagegen läßt sich unberathen, sofern nicht ein Kammermitglied, was selten geschieht, sich ihrer annimmt.

Weiter ist der Streit über das Recht der zweiten Kammer, eine Adresse ohne Beitritt der ersten Kammer an den König zu erlassen und das Unterliegen der zweiten Kammer in diesem Streite vom letzten Landtag her, noch in Jedermanns Andenken.

Hier springt die Nothwendigkeit der Fortbildung der Verfas-

sungsbu
vision
tunde.

Fra
litische
das Z
einiger
gemein
unstreit
Vorstä
Berme
wohner
formun
inneren
aber —
Messe
lands
sämmte
er hier
so krä
bürger
welche
Bege
Mensc
male
des Kr
in ger
Stadte
steiger
und s

G

S
M

A
wird

L

H

S
lage

C

S

S

S

S

sungsurkunde sofort in die Augen. Fordern wir daher neben Revision des Wahlgesetzes auch Revision der Verfassungsurkunde.

Städtisches.

Fragen von communlichem Interesse können wohl durch politische Umwälzungen auf einige Zeit vertagt werden, indes als das Zunächstliegende, für Bürger einer Stadt, werden sie nach einiger Zeit von Neuem auftauchen, je nachdem sie für das Allgemeine mehr oder minder wichtig sind. Eine solche Frage dürfte unstrittig die schon vielbesprochene und von den Bewohnern der Vorstädte Leipzigs, so wie deren Umgebung, sehr erwartete Vermehrung der jetzt bestehenden vier Apotheken sein. Die Einwohnerzahl Leipzigs hat sich seit 20 Jahren verdoppelt, die Entfernung zwischen den äußersten Häusern der Vorstädte nach der inneren Stadt mindestens verdreifacht, die Zahl der Apotheken ist aber — die alte geblieben. Ein ähnliches Verhältnis ist Einsender dieses bei seinen vielseitigen Reisen durch fast alle Städte Deutschlands noch nicht vorgekommen, und er glaubt demnach in dem Sinne sämtlicher Einwohner der Vorstädte Leipzigs zu handeln, wenn er hierdurch die betreffenden Behörden ersucht, diese Angelegenheit so kräftig als möglich zu fördern. Schon mancher meiner Mitbürger wird mit mir die unendliche Angst kennen gelernt haben, welche man empfindet, wenn man nach einem fast halbstündigen Wege bis auf den Markt, in die, besonders Sonnabends, mit Menschen angefüllte Apotheke tritt, und dort auf die Arznei abermals $\frac{1}{2}$ Stunde oder länger warten muß, während das Leben des Kranken vielleicht von einer Minute abhängt. Ist nun aber schon in gewöhnlichen Zeiten die Vermehrung der Apotheken in hiesiger Stadt ein dringendes Bedürfnis, wie hoch müßte sich erst solches steigern, wenn Krieg oder ansteckende Krankheiten unser Sachsen und somit Leipzig betreffen.

Welche rein städtischen Hindernisse mögen wohl dieser so gemeinnützigen Sache bis jetzt im Wege gestanden haben? denn die Gesetzgebung war bis jetzt wohl kein Hindernis.

Ein Bewohner der Petersvorstadt.

Leipziger Stadttheater.

Graf Waldemar, Schauspiel in 5 Acten von G. Freitag.
Es stand zu erwarten, daß das vorzügliche dramatische Talent, das der Verf. in seiner „Valentine“ bekundet hat, ein Stück von gleicher Virtuosität in dem vorbenannten uns bieten würde. Wenn diese Erwartung nicht im vollen Maße befriedigt ward, so liegt die Schuld für Viele jedenfalls in der zu großen Steigerung derselben, für Einige auch wohl in dem Anstöße, den sie an einem besondern, mit zur Grundlage des Stückes dienenden Verhältnis nehmen, das durch die Form seiner Vorführung die Prüderis herausfordert, die anderwärts bei weit Anstößigerem zu schlummern scheint. Wir wollen damit nicht alle Schuld einer minder begeisterten Aufnahme dieses zweiten Freitag'schen Drama's auf die Zuhörer wälzen; aber wir wollen bezeichnen, was der Zuhörer der Seite zu lassen hat, wenn er den Genuß dieses, immer zu den vorzüglichsten zählenden Stückes unverkümmert haben will. Die geistreiche, pikante Diction, die geschickte Anlage der dramatischen Handlung und die vorzügliche Darstellung namentlich zweier Hauptrollen (Herr Wagner und Fräulein Sey) werden ihm diesen Genuß vollständig gewähren, wenn ihn auch der Schluß des Stückes nicht ganz befriedigen sollte. Zu bedauern und zu verwundern ist, was die Darstellung anlangt, daß Fräul. Er nicht in den ersten und den letzten Scenen den allerdings hohen Anforderungen ihrer Rolle so gewachsen ist, wie sie sich in der schwierigen Partie des 4. Actes zeigt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

Eintracht.

Zu der heute stattfindenden Feier halten wir unsern letzten Ball in den Räumen des Odeon.
Der Anfang des Concerts findet jedoch erst Abends 9 Uhr statt. Die Ballmusik beginnt um 10 Uhr.

Der Saal wird festlich beleuchtet. Billetausgabe bei Herrn Kaufmann Gebicke, Naschmarkt, der Börse vis à vis.
Der Vorstand.

Heute Mittwoch Concert in Stötteritz. Schulze.

Morgen früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei Emmerich Kaltschmidt, Klosterberg. 7.

Arion! Gesellschaftstag bei Herrn Gehrman den Donnerstag um 8 Uhr. Jedes Mitglied wird gebeten, sich einzufinden.
Der Vorstand.

Leipziger Salon. Heute Uebungsstunde.
G. Schorch.

Heute früh Speckkuchen. Pöbler, Klostergasse.

Heute früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein
Carl Hauck, Poststraße Nr. 7.

Heute früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Speckkuchen in der Delischauer Sterniederlage, Bahnhofstraße Nr. 19 bei
C. Paul.

Einladung. Heute Mittwoch $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Speckkuchen bei
C. Bachmann, Hainstraße.

Heute früh zu Speckkuchen ladet ergebenst ein
C. Ackermann, Petersstraße Nr. 37.

Heute halb 9 Uhr Speckkuchen bei
Carl Fr. Hauck, Reichsstraße Nr. 11 im Keller.

Heute früh halb 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein
C. Krätschmar, Brühl, goldne Gule.

Heute früh 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein
Witwe Lehmann im Heilbrunnen.

Morgen halb 9 Uhr Speckkuchen bei
August Reube, Nicolaistraße Nr. 6.

Heute Mittwoch Schlachtfest bei
W. Scholze, Frankfurter Straße Nr. 49.

Heute früh 9 Uhr Speckkuchen, Abends Schweinstöckelchen mit Klößen, wozu ergebenst einladet
C. Fröblich, Burgstraße.

Morgen Donnerstag Schlachtfest bei
A. Sorge.

In der Beilage Nr. 81 des Tagebl. ist zu lesen: „In Sachsen sind die Herren Biedermann und Lohd dazu ersehen worden, unsere Stimmen in jenem beratenden Ausschusse (in Frankf.) zu führen.“ — Ist eine Versammlung von 500 Personen im Schützenhause das sächsische Volk?! — und von wem wurde dieselbe berechtigt, Abgeordnete für Sachsen zu wählen? Läßt Sachsen so ruhig seinen Namen mißbrauchen?! Und nun sollen auch noch die braven Bürger Geldopfer für diese unberechtigte Sache bringen, in dieser, durch die selbstgeschaffene Aufregung so drückenden Zeit! Man bittet um Antwort.

Bei der jetzigen aufgeregten Zeit sollte es sich jede Journal-Redaction zur Pflicht machen, nur natürlich authentische Nachrichten zu veröffentlichen, nicht aber übertriebene, oder gar falsche, wie sie ein bekanntes hiesiges Blatt tagtäglich zum Besten giebt, denn dadurch wird die Spannung und Aengstlichkeit nur vermehrt und die Gewerlosigkeit vergrößert. Wenn jenes Blatt glaubt, sich durch seine übertriebenen, im Sinne des Radicalismus geschriebenen Berichte und Aufsätze ein zahlreiches Lesepublicum zu verschaffen, so irrt es, denn die Zahl der verständigen und Ruhe liebenden Bürger ist größer, als derjenigen, welche Vergnügen an Unordnung und Anarchie finden.

Das Concert in Eutrich wird wegen den Feierlichkeiten in der Stadt heute nicht stattfinden.

Hoffentlich werden doch heute Vormittags, zur Vereidung des Militärs auf die Verfassung, sämtliche Gewölbe geschlossen bleiben?
Ein Bürger Leipzigs.

Für Bärenstein
empfang ich noch: 3. 7. 7. in der Gesellschaft „Virginia“ gesammelt, 1. 7. von einem Bremer, 1. Paquet von K., wofür ich herzlichst danke.
Ludwig Schreck.

Die Entbindung meiner lieben Frau von einem todtten Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Leipzig, den 20. März 1848.

Adm. Christ. Kerkow.

* * *

Männergesangverein.

Heute Abend keine Versammlung.

Bitte für Berlin.

Für die Hinterlassenen der unglücklichen Opfer des abscheulichsten Despotismus sind in Berlin an allen Straßenecken Opferbecken zu Sammlungen aufgestellt und Jeder, auch der Aermste, legt sein Scherflein nieder.

Auch in Leipzig darf man wohl auf die innigste Theilnahme rechnen, und ich bin gern bereit, Beiträge anzunehmen und zu befördern.

Ludwig Schreck, Universitätsstraße Nr. 2, erste Etage.

Zum Empfang milder Beiträge für die Hinterlassenen der in Berlin gefallenen deutschen Brüder bin ich bereit. Die ersten 36 Thlr., gesammelt auf dem Museum nach Vorlesen der neuesten Berliner Nachrichten, sind bereits abgesandt.

Dr. Göschen, Rudolphstraße Nr. 1650, bei der kath. Kirche.

Ein Gesuch an das Hohe Ministerium der Justiz

um außerordentliche Zulassung zur Advocatur liegt für alle diejenigen Rechts Candidaten, welche seit 4 Jahren das Universitätsexamen bestanden haben, bis Sonnabend den 25. März zur gefälligen Unterzeichnung aus bei Dr. S. Weisner, auf der Expedition des Herrn Adv. Einert.

Kunst- und Gewerbeverein II. Abtheilung.

Heute Mittwoch den 22. März Abends Versammlung im alten Locale von halb 8 Uhr an, dann Umzug ins neue Local.
Alle Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung

wird heute früh erst nach beendigter Feierlichkeit auf dem Markte geöffnet.

Angewommene Reisende.

Se. Erlaucht der Graf v. Schönburg-Glauchau, v. Düben, im Hotel de Baviere.	Josua, Kfm. v. Feuchtwangen, Stadt Breslau.	Rehling, Kfm. v. Annaberg, gr. Blumenberg.
Vendemann, Prof. v. Dresden, Hotel de Bav.	Jahns, Opersänger v. Braunschweig, S. de Bav.	Rudel, Fabr. v. Chemnitz, Stadt Mailand.
Bomann, Kfm. v. Glauchau, Stadt Gotha.	Krauthausen, Kfm. v. Nachen, Hotel de Saxe.	Rosbach, Kfm. v. Zwickau, Palmbaum.
Damm, Kfm. v. Berlin, gr. Blumenberg.	Klein, Kfm. v. Rochlitz, goldner Hahn.	Rhein, Kfm. v. Minden, Kranich.
Dittrich, Kfm. v. Briegwall, Stadt Mailand.	Krause, Obereinfahrer v. Türensberg, Palmbaum.	Schimpf, Kfm. v. Wauchan, Palmbaum.
Glimmer, Banq. v. Dresden, gr. Blumenberg.	Kirschbaum, Kfm. v. Elbersfeld, Hotel de Bav.	Schuster, Apoth. v. Jesnitz, Stadt Berlin.
Gisner, Gutsbes. v. Kleibitz, Stadt Dresden.	Lesser, Kfm. v. Ronneburg, goldner Hahn.	Schwarz, Kfm. v. Würzburg, St. Hamburg.
v. Ggalofflein, Oberst, v. Beucha, und	Lindau, Literat v. Dschag, Palmbaum.	Schmidt, Kfm. v. Eckartsberga, goldner Hahn.
v. Gisch, Gutsbes., v. Breslau, St. Dresden.	Löffler, D., v. Berlin, Stadt Mailand.	Schneider, Gutsbes. v. Rothenschirnbach, und
Ermer, Kfm. v. Berlin, Hotel de Baviere.	Lar, Kfm. v. St. Etienne, Katharinenstraße 9.	Schneider, Gutsbes. v. Trünzig, St. Mailand.
Forstmann, Kfm. v. Verden, gr. Blumenberg.	Leichert, Schausp. v. Breslau, St. Breslau.	Schell, Kfm. v. Prag, Hotel de Pologne.
Fuhrmann, Kfm. v. Bremen, Palmbaum.	Laufe, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Baviere.	Schecker, Kfm. v. Gyrstruz, und
Graff, Kfm. v. Bremen, Palmbaum.	Mann, Kfm. v. Frankf. a/M., goldner Hahn.	Schütt, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Baviere.
v. Gageru, Minister, v. Wiesbaden, Hotel de Baviere	Marukoff, Rentier v. Petersburg, und	Turton, Part v. London, Hotel de Baviere.
Gordon, Capitän v. London, und	Morgenstein, Kfm. v. Osterwick, S. de Saxe.	Volke, Kfm. v. Sagan, Hotel de Pologne.
Gotthilf, Kfm. v. Berlin, Hotel de Baviere.	Marx, Kfm. v. Frankfurt a/M., Kranich.	Wolff, Kfm. v. New-York, Hotel de Baviere.
Heine, Kfm. v. Bremen, Stadt Hamburg.	Neuhoff, Kfm. v. Dresden, goldner Hahn.	Wiedt, Kfm. v. Frankfurt a/M. S. de Pologne.
Hochstädter, Part. v. Riga, S. de Pologne.	Nietzsche, Kfm. v. Plauen, gr. Blumenberg.	W. lf, Amtm. v. Arnsdorf, Stadt Dresden.
Hagedorn, Part. v. Blankenburg, S. de Saxe.	Dehmigen, Kfm. v. Dschag, Stadt Dresden.	Zanky, Frau, v. Penig, Palmbaum.
Hall, Capitän v. London, Hotel de Baviere.	Pollack, Kfm. v. Prag, Stadt Hamburg.	Zabel, Oberamtmann v. Gordenitz, Stadt Dresden.
Hoyer, Kfm. v. Glauchau, Stadt Gotha.	Richter, Gutsbes. v. Golzern, Stadt Dresden.	

Die auf heute angeordnete öffentliche Sitzung der Stadtverordneten findet nicht statt.
Werner, Vorsteher.

Druck und Verlag von G. Volz.